Durch die Bibel

1. Thessalonicher 5,1-11

JESUS CHRISTUS WIRD WIEDERKOMMEN – ABER WANN?

„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“, hat Jesus gesagt. (Mt 24,34). Der Apostel Paulus erklärt im ersten Thessalonicherbrief, welche Haltung sich daraus ergibt – jetzt in der Zeit der Erwartung. In der Zeit, in der Christen auf die Wiederkunft ihres Herrn warten. Hierzu lese ich aus Kapitel 5 die Verse 1 bis 11, bevor ich dann auf die einzelnen Verse näher eingehen werde. Paulus schreibt:

„Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr – , dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut“ (1 Thess 5,1-11).

Soweit aus dem ersten Thessalonicherbrief, Kapitel 5, die Verse 1 bis 11. Der Apostel Paulus stellt klar: So gewiss die Wiederkunft des Erlösers ist, so gewiss wissen wir nicht, zu welchem Zeitpunkt genau er wiederkommen wird. Denn „von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater“ (Mt 24,35), hat Jesus Christus selbst einmal gesagt. Für diejenigen, die auf die Wiederkunft Jesu warten, macht das die Sache nicht einfacher. Deshalb zunächst der Aufruf des Apostels Paulus zur

Wachsamkeit. Denn es wird eine dunkle Zeit kommen. Aus dem eben gehörten Abschnitt lese ich nochmal die Verse 1 und 2:

„Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht“ (1 Thess 5,1-2).

Zeiten und Stunden sind nicht in Menschenhand, sondern des Menschen Zeit steht in Gottes Hand. Dieses Thema steht also nicht zur Debatte. Zeiten und Termine gehören auf die Erde. Aber Gottes Zeiten und Termine gehören ihm. Jesus weist seine Jünger ausdrücklich darauf hin, dass sie nicht Gottes Zeiten kennen werden oder sollen. Darum kann Paulus mit Recht sagen, dass es nicht Not tut, davon zu reden. Aber es gibt einen Tag des Herrn. Schon der Prophet Joel ruft aus: „O weh des Tages! Denn der Tag des HERRN ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen“ (Joel 1,15).

LEBEN IM LICHT DES KOMMENDEN TAGES

Die Heilige Schrift zeugt davon, dass eine lange Nacht kommen wird. Sie bezeichnet diese Zeit als die große Trübsal. Der Tag des Herrn beginnt quasi mit der Nacht. Das ist Gottes Weg. Schon zur Schöpfung der Zeiteinteilung in Tag und Nacht war es zu Beginn „finster auf der Tiefe“. Dann schuf Gott das Licht und trennte Finsternis von Licht. „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag“ (vgl. 1 Mose 1,1-5). Das heißt, erst war der Abend und danach kam der Morgen. Die finstere Nacht in der Zukunft – oder große Trübsal – wird hinführen zur königlichen Herrschaft Christi. Er ist die Sonne der Gerechtigkeit, die aufgehen und Heil bringen wird. Der alttestamentliche Prophet Maleachi verkündet es wie folgt: „Sie sollen, spricht der HERR Zebaoth, an dem Tage, den ich machen will, mein Eigentum sein, und ich will mich ihrer erbarmen, wie ein Mann sich seines Sohnes erbarmt, der ihm dient. Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter

ihren Flügeln. Und ihr sollt herausgehen und springen wie die Mastkälber“ (Mal 3,17-20).

WIE EIN DIEB IN DER NACHT

Paulus beschreibt, dass der Tag des Herrn eintritt „wie ein Dieb in der Nacht“. Für die Gemeinde Christi kommt der Herr natürlich nicht „wie ein Dieb“. Denn sie erwartet ihn, freut sich auf ihn und er wird sie bei der Hand nehmen und mit sich führen. Sie wird in seinem Licht der Gerechtigkeit vor Gesundheit und Tatendrang nur so strotzen – eben „wie die Mastkälber“. Wir wissen ja aus dem Kapitel vorher: Er wird seine Heiligen mit sich hinaufnehmen. Für die anderen jedoch wird dann in Folge sein Kommen so plötzlich, unbemerkt und bedrohlich sein, wie bei einem Dieb in der Nacht. – Ich lese nun Vers 3 aus unserem Bibeltext:

„Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr – , dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau und sie werden nicht entfliehen“ (1 Thess 5,3).

Ist Ihnen auch aufgefallen, dass hier von anderen Personen die Rede ist? In den ersten beiden Versen sprach Paulus zu den geliebten Geschwistern; hier nun spricht er von den anderen. Der Unterschied ist, dass die einen „in Christus“ sind und die anderen nicht. Diese anderen werden sagen: „Es ist Friede, es hat keine Gefahr!“ Doch dann wird sie das Verderben überfallen. Auch der alttestamentliche Prophet Maleachi macht diesen Unterschied, wie wir gehört haben. Er redet von dem Gerechten und dem Gottlosen, „dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient“. Die Gottlosen werden brennen wie Stroh, die Gerechten werden im Lichte der Sonne der Gerechtigkeit sein. Ein drastisches Bild! Es ist allerdings Gottes Wort und Handeln, keine menschliche Idee. Bei Gott gibt es keine Grauzone.

Die Menschen, die Gott nicht kennen, werden von Sicherheit und Frieden reden – und plötzlich kommt das Gericht Gottes über sie. Keiner kann sich vor Ihm retten! In Jesaja 13 lesen wir: „Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell, die Sonne geht finster auf, und der Mond gibt keinen Schein“ (Jes 13,9-10). Die Kapitel 12 und 13 im Jesajabuch sind überhaupt sehr aufschlussreich. Sie handeln von Gottes Gericht über Gesellschaft,

Regierung, Militär, Wirtschaft, Religion, Stolz und Pomp. So erfahren wir schon sehr genau im Alten Testament, um was es geht. Paulus hatte diese alten Schriften studiert und kannte außerdem Christi Worte. Er gibt dies alles den Thessalonichern und durch die Generationen von Christen hindurch heute an uns weiter. Denn dass dies alles so nach Gottes Plan geschieht, betrifft unmittelbar unser Tun!

Noch einmal: Gott kündigt sein Tun prophetisch im Alten Testament an – sowohl das, was bereits hinter uns liegt, als auch das, was noch eintreten wird. Für die Welt wird es furchtbar sein. Für die Menschen in Christus jedoch wird es Rettung und Bewahrung vor dem Gericht Gottes sein. Deshalb sagt Paulus deutlich zu Beginn: Der Herr wird wiederkommen, die Toten in ihm werden auferstehen und er wird alle zusammen mit sich hinaufführen. Jesus versichert seinen Jüngern: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“ (Joh 14,2-3).

LASST EUCH NICHT VERFÜHREN!

So aber nicht die Welt. Wenn sie von Frieden und Sicherheit reden und daran glauben, kommt plötzlich und überraschend Zerstörung über sie; völlig unerwartet! Ich persönlich denke, dass diese Versprechen von Frieden und Sicherheit in der Welt die „große Lüge“ ist, von der Paulus im zweiten Thessalonicherbrief spricht. Jesus warnt ja auch davor, sich nicht täuschen zu lassen. So lesen wir im Lukasevangelium, Kapitel 21: „Er aber sprach: Seht zu, lasst euch nicht verführen. Denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und: Die Zeit ist herbeigekommen. – Folgt ihnen nicht nach!“ (Lk 21,8). – Nun weiter mit Paulus; ich lese die Verse 4 und 5 aus unserem Bibeltext. Er schreibt:

„Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis“ (1 Thess 5,4-5).

Bemerken Sie auch, dass Paulus sagt: „ihr seid“? Es geht also um eine Tatsache. Und darin stimmt die Bibel von der Schöpfung bis zur Offenbarung wirklich überein: Es gibt einen Tag, die Entrückung, die Sonne der Gerechtigkeit für die Kinder des

Lichtes. Und es gibt eine Nacht und Finsternis für diejenigen, welche nicht in Christus sind. Jetzt und heute ist immer noch die Zeit der Gnade. Deshalb gibt Paulus den Thessalonicher in den Versen 6 bis 8 einen Impuls zum Handeln, indem er schreibt:

„So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein. Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil“ (1 Thess 5,6-8).

Wie schon gesagt: Der Herr kann jeden Moment wiederkommen. Die gesegnete Hoffnung, dass er seine Heiligen zu sich nimmt, kann zu jeder Zeit in Erfüllung gehen. Das soll uns bewusst sein und bewusst bleiben. In diesem Sinne sollen wir wachsam und nüchternen Sinnes sein. Die Kinder des Lichts sind nicht in betrunkenem Zustand, weil das ihre geistlichen Sinne vernebeln würde. Es gibt auf der Welt Geld- und Goldrausch, Gewaltrausch, Zornesrausch, Herrschsucht, Drogensucht, Vergnügungssucht, Sexsucht und vieles mehr. Die Formulierung in unserem Bibeltext, „schlafen wie die anderen“, drückt aus, dass dies alles Frucht des Fleisches ist und keinen Raum hat in der Sphäre der Heiligung.

LASST UNS WACHEN!

Was sollen wir als Christen also tun? Wir sollen nicht schlafen wie die Welt, sondern wachsam und nüchtern sein. Noch einmal sagt es Paulus: „Wir wollen nüchtern sein!“ Und welche Ausrüstung sollen wir uns anlegen? Einen Panzer und einen Helm, also Schutzkleidung. Der Brustpanzer schützt das Blut pumpende Herz und die Lunge als Luftversorger, der Helm schützt den Kopf als Sitz unserer Sinne und unseres Denkens. Aus welchem Material sind sie? Der Panzer besteht im Glauben an Christus und in Christi Liebe, der Helm in der Hoffnung auf das Heil.

Die Bibel gibt den Christen keine Kleidervorschriften. Es ist Gottes Wort und hat für den inneren Menschen und seinen Glauben weitaus wichtigere Dinge zu sagen. Paulus bestätigt hier die Zusagen Gottes und stärkt die Thessalonicher, die jung im Glauben sind, in ihrer Gewissheit. Da sie ja wissen, dass Jesus Christus kommen wird, sollen sie ihn mit offenen Augen, nach vorne schauend, erwarten. Das heißt: Nüchtern, wachsam und nicht trunken sein! Denn die Welt kann immer wieder

ablenken, weil in ihrer kleinen Sphäre alles sichtbar und oftmals verlockend ist. Den kommenden Herrn aber sehen wir noch nicht. An die Korinther schreibt der Apostel Paulus: Wir sehen nicht „auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“ (2 Kor 4,18). Jesus segnet diesen Glauben an ihn. Er sagte einmal zu Thomas: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh 20,29).

Die Christen sind wachsam und nüchtern in der Erwartung, dass der Herr jeden Moment kommen kann. „Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden“ (Röm 13,11), heißt es dazu im Römerbrief.

GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG

Unsere Ausrüstung besteht aus Glaube, Liebe und Hoffnung. Zum dritten Mal erscheint dieses Thema im ersten Thessalonicherbrief. Paulus und sein Team denken ständig an die Christen in Thessalonich, an ihr „Werk im Glauben“, an ihre „Arbeit in der Liebe“ und an ihre „Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus“. Der Glaube an Christus ist ein rettender Glaube; rettender Glaube bringt Frucht hervor, nämlich die Liebeswerke. Und ebenso bringt dieser Glaube Geduld hervor. Er lernt auszuharren, weil er weiß, was kommt.

Ein bekannter Ausspruch des Reformators Calvin lautet: „Allein der Glaube rettet, aber der rettende Glaube bleibt nicht allein.“ Der Glaube an Christus beinhaltet, dass das Schönste noch kommt. Das ist für jeden Christen entscheidend wichtig. Es prägt seinen Alltag und hat Auswirkungen in seinem Leben.

Johannes schreibt: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1 Joh 3,2). Welch eine Perspektive! Gott ist noch nicht fertig mit mir. So gibt es auch keinen Grund ungeduldig zu sein. Eine ältere Dame sagte einmal bei einem Gebetstreffen: „Die meisten Christen sollten auf ihrem Pullover die Aufschrift tragen: ‚Gott arbeitet noch an mir!‘“ Was mich angeht, trifft das auf jeden Fall zu. Er arbeitet an mir! Bitte seien Sie nicht ungeduldig mit mir, ich will es auch nicht mit Ihnen sein. Denn auch an Ihnen arbeitet er noch! Heute haben wir die Hoffnung auf das Heil. Aber eines

Tages wird er das Werk vollenden, das er in uns begonnen hat. Im Philipperbrief schreibt Paulus: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu“ (Phil 1,6). Und so ähnlich geht es auch weiter in Vers 9 unseres Bibeltextes aus dem ersten Thessalonicherbrief. Paulus schreibt:

„Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1 Thess 5,9).

ZUM HEIL BESTIMMT

Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt! Wenn von Gottes Zorn die Rede ist, dann hat das auch etwas mit seinem Gericht und den Zeiten des Gerichts zu tun. Es ist sehr wichtig, dass wir Gottes Wort ernst nehmen, indem wir eingehend studieren, was darin steht. Die Schrift macht in Bezug auf die Ereignisse im Rahmen von Gottes Plan klar differenzierte Aussagen. Und warum? Weil es Gott wichtig ist, uns sein Wesen zu offenbaren. Wozu stehen solche und andere Aussagen in der Bibel? Um uns zu stärken in dem, was wir glauben. Deshalb heißt es im zweiten Timotheusbrief: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2 Tim 3,16-17).

Je weniger wir uns damit beschäftigen, desto unsicherer oder ungewisser macht es. Selbst Theologen sind heutzutage manches Mal sehr verwirrt und stiften Verwirrung, wenn sie versuchen, ihren eigenen Zeitplan der Dinge Gottes aufzustellen und uns ihre Vorstellungen zu lehren. Fakt ist: Die in Christus sind, sind nicht bestimmt zum Zorn Gottes, also zum Gericht Gottes. Sie sind nicht in der Finsternis, sondern sie sind Kinder des Lichts, bestimmt zum Heil durch unsern Herrn Jesus Christus, der sie mit sich nehmen wird.

Das fleischliche Wesen in uns fragt: „Glaubst du wirklich, du bist gut genug für die Entrückung?“ Doch der Geist antwortet: „Ich bin zwar nicht einmal würdig, gerettet zu werden. Aber Gott hat mir die Gnade erwiesen, mich zu retten und mir die Strafe zu erlassen. Er hat mich zu sich abberufen. Und nur deshalb gehöre ich zu den Heiligen, die er, wenn er wiederkommt, zu sich holt. Diese vollständige Rettung

gründet darauf, dass Jesus meine Strafe bezahlt hat.“ – Zurück zu unserem Bibeltext. Ich lese Vers 10. Hier ist von Jesus Christus die Rede, …

„… der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben“ (1 Thess 5,10).

So erklärt Paulus im Brief an die Thessalonicher wiederum das Fundament unserer Rettung: Die Rettungstat geschah in der Vergangenheit, trägt uns als erlöste Menschen und schafft gute Werke in der Gegenwart. Und sie wird uns in der Zukunft zu ihm bringen. Gleichzeitig knüpft Paulus in diesem Vers noch einmal an die Anfangsfrage der Thessalonicher an, und die lautete: „Was ist eigentlich mit den Geschwistern, den Christen, die nun schon gestorben sind?“ Paulus antwortet: „Ja, die Wachenden und Schlafenden werden zugleich mit ihm leben!“ Das sind herrliche Aussichten, die unsere Herzen mit Dank und froher Erwartung füllen! – Weiter mit Vers 11:

EINER ERBAUE DEN ANDEREN!

„Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut“ (1 Thess 5,11).

Dieser Vers beginnt mit dem Wörtchen „darum“. Dies alles ist also der Grund dafür, sich gegenseitig zu stärken, aufzubauen und immer wieder hinzuweisen auf die Säulen des Glaubens. Auf das, was ein Christ in Christus hat. In seinem Brief an die Christen in Rom bekräftigt Paulus dies mit folgenden Worten: „Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden“ (Röm 13,11).

Ins Deutsche übertragen von Astrid Kerber
Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak